

**Erstein täglich, mit Ausnahme**  
**der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.**

**Pränumerationspreis:**  
 in loco:  
 Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.  
 Halbjährig . . . 5 „ — „  
 Vierteljährig . . . 2 „ 50 „  
 Monatlich . . . 85 „

**Mit Postversendung:**  
 im Inland:  
 Ganzjährig . . . 7 fl. — fr.  
 Vierteljährig . . . 3 „ 50 „

**im Ausland:**  
 Ganzjährig . . . 9 fl. — fr.  
 Vierteljährig . . . 4 „ 50 „

**Für die Redaction verantwortlich:**  
**Adolf Reissenberger.**

**Manuscripte werden nicht zurück-**  
**gegeben; unfrankirte Briefe nicht an-**  
**genommen.**

# Germanenstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Insertate**  
 werden in der Administration  
 dieses Blattes (Wintergasse 9)  
 angenommen;  
 ferner bei den Annoncen-Expediti-  
 onen: in Budapest: Haasen-  
 stein & Vogler, A. V. Gold-  
 berger, in Wien: A. Oppelk,  
 Haasenstein & Vogler, Rudolf  
 Mosse, M. Dukes, H. Schallek,  
 J. Danneberg; in Berlin,  
 Hamburg, Paris: Haasenstein  
 & Vogler; in Frankfurt a/M.:  
 Haasenstein & Vogler, G. L.  
 Danbe & Co.

**Postabonnements-Bureaus:** In **Mähara** bei J. Hedrich's Erben, Buchbändler; in **Mühlabach** bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in **Klausenburg** bei Herrn Johann Steln, Buchbändler; in **Stark** bei Herrn M. Haupt, Buchbändler; in **Kronstadt** bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchbändler; in **loco**, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

**Nr. 280.** **Germanenstadt, Sonntag den 2. December 1894.** **110. Jahrgang.**

## Wetterzeichen.

Sturmzeichen tobten in der letzten Novemberwoche auf und kritische Erscheinungen machten sich in Hülle und Fülle bemerkbar. In den Regierungskreisen, sowie im Reichstag verhehlte man sich den Ernst der Lage nicht. Die Stimmung war allseitig eine erregte, die Empfindung wallte vor, daß Ereignisse von großer Tragweite im Anzuge seien.

Drei Thatfachen waren es insbesondere, die Ungarn alarmirten, und zwar erstens: die Verzögerung, welche die Ertheilung der Sanction der kirchenpolitischen Gesetze durch die Krone erfuhr; zweitens: die Rundreise Franz Kossuth's, und drittens: die Organisation der Ultramontanen, die im großen Maßstab vor sich geht und eingeständenermaßen den erbittertsten, unveröhnlichen Kampf gegen den Liberalismus bezweckt. Betrachten wir ein wenig diese drei Thatfachen.

Mehrere Wochen waren vergangen, seit die Regierung in der üblichen vorgeschriebenen Form die von den beiden Häusern des Reichstages bereits erlassenen kirchenpolitischen Gesetze, betreffend die Civilehe, die Religion der aus Mähara stammenden Kinder und die Verstaatlichung der Matrikel, zur Sanctionirung an allerhöchster Stelle vorgelegt hatte. Man hatte in Budapest geglaubt und es wurde auch vielfach verkündet, daß die Sanctionirung rasch und anstandslos erfolgen werde. Als dieselbe gleichwohl eine verhältnißmäßig geraume Weile auf sich warten ließ, da hieß es, daß die Erkrankung des Sectionschefs Papay von der kaiserlichen Cabinetskanzlei allein daran schuld sei. Herr Papay, ein Vertrauensmann des Kaisers, König Franz Josef, hatte als König zur Sanction vorgelegten Gesetze auf die Richtigkeit ihres Textes zu überprüfen. Er hatte dies nun vor einiger Zeit bereits gethan, nachdem er sich von seinem Leiden erholt hatte, aber die Sanctionirung blieb noch immer aus. Man glaubte, daß sie nun doch bald stattfinden; es war ja keineswegs ausgeschlossen, daß eine Weigerung der Krone gar nicht in Betracht gezogen zu werden brauchte, daß die Verzögerung nicht auf principielle Bedenken zurückzuführen sei: das war Alles ganz wohl möglich, aber in der ungarischen Hauptstadt war man nun einmal im hohen Grade irritirt und man gab sich pessimistischen Erwägungen hin, die sich nachgerade bis zu Gerüchten über die Eventualität einer Cabinetskrise zu verbildeten begannen und in weiten Kreisen eine sehr tiefgehende Erregung verursachten.

Die zweite bedenkliche Erscheinung, deren Verwickelungen zur Zeit noch Niemand voraussagen vermag, war die Rundreise Franz Kossuth's. Jeder anständiger Mensch muß einen solchen empfindenden Vorgang, wie den Debrecziner, verdammen. Das geschah auch in Budapest. Franz Kossuth selbst soll von demselben peinlich berührt gewesen sein, und man hat kein Recht, an dieser Angabe zu zweifeln. Aber Franz Kossuth sollte auch die Lehre beherzigen, die sich daraus ergibt, er sollte rechtzeitig einsehen, daß er mit seiner Agitationsfahrt die niedrigen Leidenschaften entfesselt, er sollte sich fragen, ob er denn auch immer im Stande sein werde, die Geister zu bannen, die er ruft. Ob man eine solche Einwirkung von Franz Kossuth erwarten darf, ist fraglich. Er hat zugestimmt, daß vom Bankettische aus eine Begrüßungsdepeche an den König von — Italien abgesendet werde, und er hat selbst den italienischen Text der Depeche verfaßt. Auch diese Begrüßungsdepeche ist eine arme Tactlosigkeit, die der staatsmännischen Begabung kein gutes Zeugniß ausstellt.

Ebenso ist es die Organisation der Ultramontanen, die gegründete Bedenken erweckt. Die Grafen Ferdinand Bichy, Nicolaus Moriz Esterhazy, Anton Cziraky (Bruder des Sectionschefs im gemeinsamen Ministerium des Aeußern), ferner Oega Szögheny-Marich (Bruder des österreichisch-ungarischen Botschafters in Berlin), dann noch eine Anzahl Bischöfe veranstalteten am vorjüngsten Sonntag in Stuhlweissenburg einen Katholikentag, dem viele Tausende beizuhöhen und der sich zu einer feierlichen Kriegserklärung gegen das liberale Ungarn gestaltete. Flammende Reden wurden gehalten, an den Monarchen ward die telegraphische Bitte gerichtet, den kirchengefeßten die Sanction zu verweigern; die Bildung einer über das ganze Land verbreiteten katholischen Volkspartei wurde beschloßen und außerdem noch verkündet, daß der unerwünschte Krieg gegen die Kirchenreformen auch dann geführt werden wird, wenn dieselben sanctionirt sein sollten. Ein Kampf bis auf's Messer, ein Kampf ohne Pardon! Das war die Losung, und ein förmliches Anathema ward gegen Jeden geschleudert, der den Kampf nicht mitmacht. „Jeder ist ausgeschlossen, der der katholischen Kirche untreu wird“ rief Graf Ferdinand Bichy, und die fanatisirten Tausende gelobten stürmisch, dieser Losung gemäß zu handeln.

Was in Stuhlweissenburg sich abspielte, kann nicht unterschätzt werden. Diese Agitation wird übrigens im ganzen Lande mit der denkbar größten Energie fortgesetzt. Die ultramontane Hochfluth ist noch im Steigen, und vorläufig geschieht auch nichts, um sie einzudämmen. Das bildet eine Gefahr. Hält man sie mit den anderen geschicklichen Erscheinungen zusammen, so wird man begreifen, daß gegenwärtig in Ungarn eine erste Stimmung herrscht und daß man sich auf schwere Zeiten gefaßt macht.

## Politische Uebersicht.

Germanenstadt, 1. December.

Minister-Präsident Bekere hat am 29. v. im Ministerzimmer des Abgeordnetenhauses länger als eine halbe Stunde mit dem Präsidenten des Magnatenhauses Josef Szlavay conferirt. Präsident Szlavay begab sich aus dem Abgeordnetenhause direct in das Magnatenhaus, woraus Einige schloßen, daß etwa bezüglich des Termins, wann die kirchenpolitischen Vorlagen auf die Tagesordnung der ersten Kammer zu stellen seien, irgendwelche Abmachung getroffen worden sei, welche Voraussetzung sich jedoch als nicht zutreffend erwies. Szlavay begab sich in's Abgeordnetenhause bloß, um in der Sitzung des Wirtschaftsausschusses zu präsidiren; bezüglich der kirchenpolitischen Vorlagen hat er keinerlei Verfügung getroffen. — Bei dieser Gelegenheit sei constatirt, daß die vier Magnatenhaus-Mitglieder, welche jüngst verifizirt wurden, und zwar Graf Georg Malatich, Graf Badielast Malatich, Graf Georg Haller und Baron Emerich Inkey Anhänger der Opposition sind. Während nun die Opposition des Magnatenhauses diese vier Mitglieder gewonnen, hat die Regierung dadurch, daß Graf Albin Csathy und Baron Roland Göbös Abgeordnete wurden und Sigismund Drmos gestorben ist, drei Stimmen verloren.

Seinen Leitartikel über die Germanenstädter Romänen-Versammlung schließt „Der Bester Lloyd“ vom 30. v. mit folgenden Bemerkungen: „Die Resolution der jetzigen Germanenstädter Versammlung ist durch eine zohme Verleugung des Irredentismus gestützt worden. Wenn täuschen wir uns nicht, um im Geheimen desto eifriger propagirt zu werden. Auf jedem Blatte jener unzähligen Broschürenliteratur, welche die Liga verbreitet, ist von der „Vereinigung aller Rumänen“, von der „Einverleibung der Bukowina

und Siebenbürgens“ die Rede. Im vorigen Jahre hat Demeter Sturdza auf dem Meeting im Bukarester Orpheum Kaiser Trajan als eine Art Barbarossa gefeiert. „Dieser hinterließ“, rief der Agitator, „seinen Söhnen als Erbschaft ein Land, das in drei Stücke zerstückelt worden ist; erst wenn der rote Streifen (Rumänien), der gelbe Streifen (die Bukowina), der blaue Streifen (Siebenbürgen) wieder verbunden sind, erst dann wird die alte Einheit des Erblandes Kaiser Trajan's wieder hergestellt sein!“ Auch unzählige Beweisstücke für diese Tendenz sind vorhanden und es darf man sich nicht wundern, daß der Irredentismus die eigentliche Seele dieser Bewegung sei. Wofür sollten sich auch die 200.000 Mitglieder der Liga denn sonst begeistern? Man muß ihnen doch für ihren Franc Monatsbeitrag etwas bieten. Die Fata Morgana zweier Länder, wie Siebenbürgen und die Bukowina, ist eine stattdes Gegenleistung und es ist sehr verlockend, einen solch' unternehmenden Gesellschaft als Mitglied beizutreten; dieser Anreiz darf also nicht fehlen. Die feierliche Aelterklärung des Irredentismus ist daher nichts weiter, als eine der vielen kleinen Verlogenheiten, deren sich die Herren „Patrioten“ bedienen. Ihre Karten, Broschüren und Druckwerke legen Zeugniß wider sie ab. Ihre wahre Absicht, ihr letztes Ziel wagt sich freilich im Augenblicke nicht an das Tageslicht, sie finden es jetzt für gerathen, sich nach rückwärts zu concentriren und bei ihrer bekannten Charakterfestigkeit und Wahrheitsliebe kostet es sie gar keine Ueberwindung, sich selbst Lügen zu sagen und ihren eigenen früheren Reden zu widersprechen. Sie betteln in Europa um Mittel und sinnen im Stillen auf Länderraub; sie sind nur zeitweilig genöthigt, ihre wahren Absichten zu bemänteln; allein diese Widersprüche, diese Doppelzüngigkeit vermindern durchaus nicht ihre Gefährlichkeit. Eine Sache, die sich in ein solch' zweideutiges Dunkel hüllt, kann niemals zum Guten führen; sie entbehrt des sittlichen Nerven. Auf der letzten Versammlung in Germanenstadt haben die dacorumänischen Agitatoren ihr Treiben selbst gerichtet und verurtheilt; allein das ist im Grunde nur ein Wechsel des Schauplatzes ihrer Thätigkeit; sie meiden die offene politische Bühne, um sich ganz und gar in die unterirdische Wühlarbeit zu verrenken. Zum Glücke weiß man das und man wird sich danach einzurichten, wird ihnen auch in ihre Schlupfwinkel zu folgen wissen.“

Für die nächste Bischofsconferenz sind einer Localcorrespondenz zufolge in der Primatialkanzlei bereits alle Vorbereitungen getroffen. Der Tag der Conferenz wird aber erst dann festgestellt werden, wenn es bekannt sein wird, wann im Magnatenhause die Verhandlung der zwei restlichen kirchenpolitischen Vorlagen beginne.

Graf Nicolaus II. scheint von dem ernstlichen Willen befeßt, sein Reich langsam in die Bahnen freirechtlichen Fortschrittes hinüber zu lenken. Schon das rein persönliche Auftreten des jugendlichen Selbstherrschers deutet auf einen freieren Geist hin. Die Art und Weise nämlich, wie der junge Czar sich furchtlos der Menge zeigt, zum Volke in nahe Berührung tritt, unterthet sich sehr vorthelhaft von dem starren Schreden, mit welchem sein verstorbenen Vater und die meisten seiner Vorfahren sich umgeben hatten. Nun wird via London auch ganz positiv gemeldet, daß der neue Czar eine Notablenversammlung einzuberufen gedente behufs Ausarbeitung einer Constitution für das ganze Reich. Das wäre eine rechte Beliebigkeit weit edleren Wesens, als der blutige Krieg von 1877/78, für dessen Fortführung die russischen und anderweitigen Hochtronißen den unglücklichen Großvater des jetzigen Czaren mit dem tönenden, aber inhaltslosen Spitzwort „Czar-Befreier“ belohnt haben.

Die Liebeswerbungen Englands finden in St. Petersburg eine überaus frostige Aufnahme. Die „Kowoje Wremja“ theilt ihren Lesern die Aeußerungen eines „erfahrenen ausländischen Diplomaten“ als beachtenswerth mit, welcher der Meinung ist, daß England sich in einer schwierigen Lage befinde und sich mit allen Kräften bemühe, ein Spiel durchzuführen, was es selbst in der Politik ungewöhnlich sei. Nach Aufzählung der verschiedenen Schwierigkeiten Englands, die ihm in der chinesisch-japanischen Frage von Seiten Deutschlands und der Vereinigten Staaten drohen, sowie in Indien,

## Feuilleton.

### Zwischen Berg und See.

Erzählung von Helene Stöckl. (Nachdruck verboten.)

#### 1. Capitel.

#### Im Schnee gefunden.

Es ist eine Gegend tief im Gebirge drin. Der große Touristenstrom berührt sie nicht; für Die, welche die Schönheit einer Gegend nur nach der Höhe und Schroffheit ihrer Berge messen, ist sie nicht wild und großartig genug; den armen Bewohnern freilich, die ihr Städtchen Paster oder Kartoffelland am steilen Bergabhang mühsam mit der Schaufel bearbeiten und den Dünger in Körben herauftragen müssen, weil kein Zugthier so hoch hinauf gelangen kann, denen ist sie wild und unwegsam genug.

In einem der einsamen Hochthäler hier neben einem kleinen, langgezogenen See liegen Häuser eines Dörfchens. Früher mag die ganze Gebirgsspalte mit Wasser gefüllt gewesen sein; aber auch jetzt, wo die stille, dunkelgrüne Fluth nur den tiefsten Theil der Thalschleife bedeckt, bleibt für menschliche Ansiedlungen wenig Raum.

Da, wo der Wildbach aus der Bergschlucht hervorbricht und das Gebirge, das er oben im Gebirge losgerissen und mit sich fortgetragen, allmählich zu einer kleinen Halbinsel in den See hinausgebaut hat, liegt eine eng zusammengedrängte Häuserhäuflein; die übrigen Hütten und Gebölde liegen über den steilen Bergabhang zerstreut, hier in einer grünen Mulde, die Futter für eine Kuh oder auch zwei gibt, dort auf einer vorgeschobenen kleinen Bergplatte, hinter der sorgsam behaute und durch Steinmauern vor dem Abdrutschen bewahrte Ackertheilchen den Berg wie ein Schachbrett mit hellen und dunklen Flecken überziehen.

Vom Thal aus ist nicht viel von diesen versprengten Hütten zu sehen, oft nur das Dach oder ein Stück des Giebels; manche schmiegen sich auch

so dicht in eine Vergalthe hinein, daß man sie gar nicht sieht, und nur die zu Zeiten aufsteigende blaue Rauchwolke verräth, daß dort eine menschliche Niederlassung ist.

Eine Kirche hat das Dörflein nicht, und das Schulhaus, welches die Kinder der hundentweit zerstreuten Häuser in sich versammelt, unterscheidet sich äußerlich kaum von den übrigen Behausungen des Dorfes; das Haus des Doctors ist das einzige, das so alt und verwittert es auch ist, in seiner Bauart an die gefälligen Wohnungen der Stadt erinnert. Im Sommer, wenn der wilde Wein es von oben bis unten in seinen grünen Mantel hüllt, da sieht es noch immer recht stattlich aus; im Winter aber, wenn es seines grünen Schmuckes entkleidet steht, da sieht man ihm an, wie lange es schon her ist, daß keine sorgliche Hand an seinen Schäden befestigt.

Und jetzt ist es Winter. Hier in den Bergen ist der Winter ein anderer Gast, als in der Ebene. Wer nicht von Jugend auf an seinen eisigen Altheim gewöhnt ist, der verträgt ihn nicht. Dem See kann er freilich nichts anhaben; im Sommer zu kalt zum Baden und im Winter zu warm zum Frieren, liegt dieser ebenso still, nur noch dunkler, als im Sommer, zwischen den wolkenumhangenen Bergen; dafür zeigt der Winter seine Macht um so gewaltiger in den Schluchten und auf den Berggipfeln. Tag und Nacht läßt er die weiße Flockenlast herabfallen, dann schied er den Sturm, der saugend über die Berggänge fährt, den Schnee mit vollen Armen packt und heulend in die Schluchten und Spalten schüttet.

Mit Pferd und Wagen ist dann nicht durchzukommen, auch mit dem Schlitten nicht; wer sich dennoch zu den einzelnen, über die Bergwand zerstreuten Häusern wagen will, der muß es zu Fuß thun.

Auf dem vom Frost der letzten Tage einigermaßen gangbar gemachten Pfade, der sich etwa eine Stunde oberhalb des Dörfchens längst des Wildbaches durch die Schlucht zieht, kommt der Doctor des Dorfes durch die einbrechende Dämmerung dahergeschritten, ein kräftiger, breitgebauter Mann. Das dunkle Haar, das an den Spitzen schon ein wenig silbern schimmert, hängt ihm unter der Kappe bis zu den Schultern herab, unter der voripringenden, breiten Stirn blicken ein Paar große Augen hervor, denen

man anmerkt, daß sie gewöhnt sind, mehr nach innen, als nach außen zu sehen; um den Hals von dichtem, schlecht gepflegtem Warte verdecktem Mund liegt ein scharfer, bitterer Zug, der mit der Falte zwischen den Augen dem Antlitz etwas Düstres, jede Vertraulichkeit Zurückweisendes gibt. Wie alt der Mann ist? Er kann vierzig oder fünfzig Jahre alt sein, vielleicht etwas weniger, vielleicht etwas mehr; bei einem so fest geprägten, längst um seine Fridge gekommenen Antlitz ist das schwer zu bestimmen.

Den Kopf tief in den Rock gesteckt, schreitet er langsam durch den Schnee. Der Wind bläst ihm scharf entgegen, aber er ist zu tief in Gedanken verjunken, um darauf zu achten.

„Liegt das alte Weib da in der eiskalten Kammer, auf elendem Stroh,“ murmelt er vor sich hin, „nichts zum Zudecken, als Lumpen, nichts zum Essen, als halbfauler Erdäpfel, mit einem siechen Leib voll unheilbarer Gebrechen, man sollte denken, sie müßte sich danach sehnen, endlich von dem Jammer erlöst zu werden — aber nein, Leben möchte sie immer noch.“

„Wenn ich nur noch den Winter überstehen könnte!“ jammerte sie, und im Frühjahr heißt's: „Wenn ich nur den Herbst noch erleben könnte!“

„Kann solch' ein Leben noch begehrenswürdig erscheinen? Es muß doch wahr sein, daß wir nicht um unserer selbst willen so sehr am Leben hängen, sondern nur um des entsetzlichen Nachters, des Todes willen, der die Ausgangspforte mit seinen Schreden befestigt.“

„Nur elende Freigebit kann solch' ein Leben weiter zu leben wünschen. Aber freilich“ — der Doctor fuhr sich über die Stirn und blickte einen Augenblick starr vor sich hin — „wenn das alte Weib Dich nun frage, was Du denn so viel vor ihr voraus hast, daß Du so verächtlich von ihrem Leben sprichst, die Antwort würde Dir nicht so leicht werden. — Zu essen hast Du ja, und einbeizen lassen kannst Du Dir auch, aber sonst? Ihr Entsetzlichkeit möchte die Alte noch laufen sehen; sie hat's wohl schon oft genug gesehen, wie solch' ein kleines Menschenkind dumm und ungeschickt in's Leben hineintappt, aber's ist doch etwas, auf das sie zu warten hat. Du hast kein Entsetzlichkeit und brauchst nicht darauf zu warten, daß es laufen lernt. Du weißt überhaupt nichts, auf das Du zu warten hättest auf dieser Welt, und wenn Du das Leben trotzdem weiter schleppst, so wird's wohl auch

Afghanistan, Afrika u. s. w., fährt der „Diplomat“ der „Now.“ fort: „An einem Duzend Punkte der Erde zugleich kann England jetzt gewinnen oder verlieren. Sofortigen und wirklichen Gewinn könnte England ein Krieg zwischen den Großmächten gewähren. Aber da auf einen solchen jetzt nicht so bald zu rechnen ist, so verfolgt England einen anderen Plan. Es sucht eine Annäherung an Frankreich, um dadurch zu freundschaftlichen Beziehungen zu Russland zu gelangen. Frankreich wird diese Annäherung aus zwei Gründen angenehm sein. Sie kann auf die Festigkeit des Dreiebundes einwirken, und zweitens gibt die Freundschaft mit England (und demzufolge auch mit Italien) Frankreich ein Recht, zu hoffen, daß das russisch-französische Bündniß endlich aus der platonischen Sphäre beiderseitiger Sympathien herauszutreten wird. Der Diplomat glaubt aber weder an die Aufrichtigkeit Englands, noch an die Möglichkeit einer wirklichen Verständigung mit Russland oder Frankreich, und meint, England spiele nur ein Intriguenpiel mit zwei Zwecken — die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Russland so viel als möglich zu sichern und Zeit zu gewinnen.“

Die „Nowoje Wremja“ fügt hinzu: „Der Diplomat hofft — und wir schließen uns dieser Hoffnung von Herzen an — daß der erste dieser Zwecke nicht erreicht werde.“

„Reuter's Office“ meldet aus Washington: China übermittelte dem amerikanischen Gesandten in Peking formelle Friedensvorschläge. Der amerikanische Gesandte in Tokio wird dieselben der japanischen Regierung übermitteln.

„Reuter's Office“ meldet aus Hiroshima vom 28. v.: Hier gelangten Nachrichten zufolge schlug die erste japanische Armee in der Wambichurei die Chinesen bei Motien-Ling. Die Japaner hatten 40 Tode und Verwundete. Die Verluste der Chinesen sind bedeutende. — Der Abgesandte Ghino, Detring, überbrachte einen Brief Li-Hung-Chang's an die japanische Regierung. Japan ist nicht geneigt, Verhandlungen mit Detring einzugehen, wenn derselbe nicht unbeschränkte Vollmacht habe. — Aus Tientsin wird gemeldet, die Gesellschaft vom „Rothem Kreuz“ sandte sechs Kisten nach Port Arthur; Letztere werden von englischen Officieren begleitet.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 29. November.

Das Abgeordnetenhause setzte heute die Verhandlung der Vorlage über die Ungarische Fluß- und Seeschiffahrt-Gesellschaft fort. Graf Apponyi entwickelte in einem zu drei Vierteln leeren Saale seine Bedenken wegen der allzu hohen Subventionirung der zu errichtenden Gesellschaft, wegen der Gefährdung der ungarischen Privatschiffahrt und schließlich wegen des so ganz und gar unbekanntes Cartells mit der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft. Ohne die Kenntniß des Cartells könne man sich über die Vorlage kein Urtheil bilden und somit müßte seine Partei gegen die Vorlage stimmen, wenn dieses Cartell nicht vorher veröffentlicht würde.

Folgte Schluß der Debatte. Nach dem Schlusssatz D. Jvanka's sprach Handelsminister Lufacs noch einmal, um die Bedenken Apponyi's zu zerstreuen. Er wies nach, daß die Subvention im Verhältnisse zu jener, welche die Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft in Oesterreich genießt, nicht zu hoch sei. Was die Privatschiffahrt anbelangt, so werde dieselbe durch die neue Gesellschaft in ihrem Geschäftsbetrieb nicht sonderlich genirt werden. Auch das Cartell mit der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft brauche Niemanden bange zu machen, daselbe sei nur für sieben Jahre geschlossen und werde, wenn es sich in der That als abträglich erweisen würde, dann geändert werden können. Es handelt sich da einfach um eine Theilung des Verkehrs, die rein administrativer Natur und sicherlich nichts Absonderliches ist. Das Steigen der Actien der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft brauche Niemanden zu beirren; wenn nur das Uebereinkommen für uns günstig ist, dann mag aus demselben auch der andere Theil gewisse Nutzen ziehen. Uebrigens mag ja das Steigen des einen oder des anderen Papiers nicht ganz unbegründet sein. Einer Verzögerung der Errichtung der Gesellschaft könnte der Minister kaum zustimmen, zumal die Geldverhältnisse heute günstig sind, was sich später ändern könnte. Wenn sich die Selbstinstitute, welche die Schaffung des neuen Unternehmens auf sich genommen, heute zurückziehen, so sei es fraglich, ob sich andere capitalstärkige Elemente hierzu finden werden.

Folgte die Abstimmung. Für den Jvanka'schen Antrag stimmte die ganze Opposition mit Ausnahme Ludwig Horvath's, der sich mit der Rechten für die Vorlage erhob, die dann von einer imposanten Majorität angenommen wurde.

In der Specialdebatte beantragte Sima, der Staat solle für seinen Schiffepark die entsprechenden Zahl Actien übernehmen, gegen welchen Antrag sich der Handelsminister erklärte, worauf die ganze Vorlage unverändert angenommen wurde.

Zur Verhandlung gelangte sodann die zur Vorlage über die Gewährung eines unterzinslichen Darlehens an das zu errichtende Lustspieltheater, welche Vorlage der Ausschussreferent Nicolaus Földvary namens des Verwaltungsrathes und Franz Fenyhessy namens des Finanz-Ausschusses einem sehr geringen, aber desto aufmerksameren Auditorium unter lebhaften Zustimmungsfundgebungen der Rechten zu Annahme empfehlen.

nichts sein als Feigheit, obgleich Du Dir grab' nicht bewußt bist, den Tod zu fürchten. 's ist nur eine Sache mit seinem Herbeiziehen. Du brauchst Dich ja zum Beispiel nur für ein halb Stündchen hier in den Schnee zu setzen, und Alles wär' vorbei. Warum thust Du's nicht? 's ist Dir zu kalt heut' zum Erziehen, was? Du wartest lieber, bis es wärmer wird? Der Doctor lachte bitter auf.

Ein Windstoß piff ihm heulend entgegen und schnitt ihm den Athem vom Munde ab. Er kehrte sich für einen Augenblick um, so daß er den Wind im Rücken hatte.

Blötzlich horchte er auf. Was war das? Klang das nicht wie der Klagelaut einer menschlichen Stimme? Er horchte von Neuem in die schnell sinkende Nacht hinaus. Nichts ließ sich mehr vernehmen. Konnte es das Stöhnen des Windes gewesen sein?

Er kehrte wieder um und setzte seinen Weg fort, aber der Jammerruf wollte ihm nicht aus den Ohren. Nach ein paar Schritten blieb er stehen und horchte wieder. Da, wahrhaftig, da schlug es wieder in sein Ohr, es war das Jammern eines Menschen.

Woher die Stimme kam, das ließen die unregelmäßigen Stöße des Windes schwer unterscheiden, bald klang sie näher, bald ferner. Der Doctor sah sich um.

Vor und hinter ihm der verschneite, schmale Pfad, zur Linken der Bildhauer, von Eis- und Schneemassen eingezwängt, zur Rechten die steil ansteigende Bergwand, — ja, und von dort oben kamen die Klageöne, jetzt hatte er es deutlich gehört. Wie konnte Jemand dort hinauf gerathen sein? Dort ging kein Weg. Oder doch?

Dem Doctor fiel plötzlich ein, daß, ehe der Weg hier unten längs des Bildhauer's gangbar gemacht wurde, ein alter Weg oben über die Berglehne führt. Von den Leuten im Dorfe ging freilich Niemand mehr dort; wer aber fremd in der Gegend war, der konnte, zumal bei solchem Wetter, leicht bei der Weggabelung vor der Schlucht izegehen und auf den alten Weg gerathen.

Wie sollte er aber in die Höhe kommen? Von der Stelle aus, wo er stand, war an einen Aufstieg nicht zu denken, er mußte zurück bis zum Anfang der Schlucht. Das war eine gute Strecke, und die Klageaute wurden immer durchdringender.

(Fortsetzung folgt.)

Es wurde nun Jókai (für) aufgerufen, der aber einstweilen das Wort den Rednern „gegen“ überlassen wollte. Der erste „gegen“ war Szederkényi, der ob dieses Attentats an dem Allerheiligsten, welches ein Szederkényi besitzt, furchtbar wüthete. Er berief sich auf das Beispiel der Hauptstadt, welche ebenfalls diesem Unternehmen die Thür gewiesen, und war, mit einem Worte, sehr entrüstet. — Maffalbay von der Nationalpartei hatte auch eine ganze Menge Argumente gegen die Unterstüßung eines neuen, nicht ausschließlich ungarischen Theaters anzuführen. — Nun sand es Jókai an der Zeit, das arme Lustspieltheater in Schutz zu nehmen. Das Haus füllte sich im Nu, als sich die Nachricht verbreitete, daß Jókai spreche, und eine andächtige Stille herrschte im ganzen Saale. Er berief sich auf die Anfänge der nationalen Schauspielkunst, welche sich lange Zeit gegenüber dem übermächtigen deutschen Theater zu behaupten hatte. Er erinnerte an die Kämpfe, welche das Nationaltheater zu bestehen hatte, bis es ihm gelang, die deutsche Muse zu verdrängen. Nun ist das Ziel erreicht und erweist sich bereits ein vierdes ungarisches Theater in der Hauptstadt als nothwendig. Wenn in demselben auch zuweilen fremdsprachige Gesellschaften auftreten werden, so wird dies dem Ungarthum mehr seinen Abbruch thun. Er nehme daher die Vorlage mit Veruhigung an. — Bartók möchte das neue Theater ausschließlich ungarisch sehen.

Der letzte Redner war heute Minister Hieronymi, der unter häufigem Widerspruch der Opposition der Auffassung entgegentrat, als würde es sich da um die Errichtung eines nichtungarischer Theaters handeln. Die Patrioten, die an der Spitze des Unternehmens stehen, bieten Gewähr dafür, daß daselbe nicht antinationalen Interessen dienen werde. Auch sei in den Statuten bedingt, daß höchstens fünfzig Vorstellungen jährlich nicht ungarisch sein dürfen. Angesichts der Dienste, welche ein solches Institut der vaterländischen Cultur leisten kann, erweise die angesprochene Subvention nicht sonderlich hoch. Der Minister warnte zum Schluß eindringlich vor der Gespenstertheater, welche in jeder deutschen Theatervorstellung eine Gefahr für das Ungarthum erblickt.

Nach einer persönlichen Replik Bartók's wurde die Debatte nach 2 Uhr abgebrochen und auf morgen vertagt. Nachdem noch Baron Cótó's den ersten Theil seines Resportberichtes vorgelegt, schloß die Sitzung.

Stimmen aus dem Publicum.

Dankagung.

Unsern tiefgefühlten Dank allen Freunden und Bekannten, die sich am Leichenbegängniß des Herrn Karl Michaelis, k. ung. Postofficial, be-theiligten, sowie dem Freunde Herrn Emerich v. Nagy für die schöne Grabrede und der Militärkapelle des k. u. k. 31. Infanterie-Regiments.

Hermannstadt, am 30. November 1894.

Die Tuerenden Hinterbliebenen.

Bitte!

Im Namen der vielen armen evang. Schulkinder A. B., denen wir auch heuer, soweit es die Mittel gestatten, in der Johanniskirche eine Weihnachtsfeier veranstalten möchten, richten wir an die Brüder und Schwestern unserer Kirchengemeinde die herzliche Bitte, durch Beiträge an Geld, Weinwand, Stoffen, getragenen aber noch brauchbaren Kleidern, Schuhen und dgl. mithelfen zu wollen, damit auch heuer nicht fehle Weihnachtsgabe und Weihnachtsfreude denen, welche sonst gerade in den Tagen allgemeiner Freude das schmerzliche Gefühl der Armuth doppelt schwer empfinden müßten.

Einige Gaben werden auf dem evang. Stadtpfarrhofe, bei Frau Julie Fikeli (Schwimmisgasse), bei Frä. Charlotte Dietrich (Wiesengasse Nr. 16) und bei der unterzeichneten Zeitung in Empfang genommen und sernerzeit im Jahresberichte unserer Anstalt einzeln angeführt werden.

Hermannstadt, 28. November 1894.

Achtungswort!

die Leitung des Lutherkirchen:

F. Leonhard.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 1. December.

(Verleihungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhben allergnädigst über Vorschlag des k. ung. Ministers für Cultus und öffentlichen Unterricht dem Canonicus Lector des Karlsburger röm.-kath. Domcapitels und bischöflichen Vicar Alexander Fabian die nach der heiligen Jungfrau Maria benannte Titular-Abtei von Czeresz zu verleihen. Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhben allergnädigst dem Klausenburger Finanzdirector-Stellvertreter Benjamin Fekete den Finanzrath-Titel und Charakter tagzeit zu verleihen.

(Verstättigung.) Der k. ung. Justizminister hat den provisorischen Bormalter der Magyener k. Landes-Zuchanstalt, Otto Makovicka, in seiner Stellung endgiltig bestätigt.

(Telegraphenwesen.) Der k. ung. Handelsminister hat das Heltauer Eisenbahn-Telegraphenamt zur Beförderung von Staats- und Privat-Telegrammen ermächtigt.

(Gesetzentwurf über die Genossenschaften.) Im Justizministerium ist der im Auftrage des Ministers von Professor Franz Nagy ausgearbeitete Referentenentwurf zu einer Gesetzbildung betreffend die Genossenschaften fertiggestellt worden. Der Entwurf legt im Rahmen des heutigen Systems das höchste Gewicht auf eine Vereinfachung und Erleichterung der Controle. Deshalb vertraut derselbe die Inspection den leicht zugänglichen und schon zufolge ihrer großen Anzahl hierzu geeigneten kön. Bezirksgerichten an, was sicherlich die Mißbräuche erschweren wird, deren Hauptursache zum Theile eben in dem heutigen System der Controle zu suchen ist. Der Entwurf besteht aus 8 Capiteln mit 106 Paragraphen und ist mit einer sehr umfang- und inhaltsreichen Motivirung versehen. Derselbe ist bereits im Druck erschienen und kann aus der Pfeiffer'schen Buchhandlung bezogen werden.

(Theater-Nachricht.) Sonntag gelangt an unserem Stadttheater Nachmittags das Kindermärchen „Dornröschen“ zur Ausführung. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Rudi und Migi Stehle, Magyarth und Stichenwirth, der Herren Beker, Müller, Sillé und Veraun. Das reizende Märchen wurde von Frau Migi Stehle gut einstudirt und kann sich Klein und Groß eines sehr angenehmen, heiteren Nachmittags versprechen. Abends gelangt das Volksstück „Von Stufe zu Stufe“ zur Darstellung; daselbe ist in den Hauptpartien mit den Herren Beker, Jwerenz, Müller, Schöntag, Swoboda, den Damen Magyarth, Müntner und Migi Stehle besetzt, und machen wir besonders auf das Concert im III. Bild aufmerksam, in welchem die Damen Arenta, Csaky, Geppel und die Herren de Beer und de Ley mitwirken. Es ist also ein sehr genussreicher Abend zu erwarten, der besonders in musikalischer Hinsicht Gutes zu bieten verspricht. — Am Montag gelangen „Die Bekantnisse“ und „Der sechste Sinn“, zur Aufführung. „Der sechste Sinn“, diese reizende Novität von Misch und Moser, wurde am Hofburgtheater in Wien mit durchschlagendem Erfolge aufgeführt. Die Hauptrollen sind hier in den Händen der Damen Bellau und Billingen und der Herren Müller und Sillé.

(Das Concert,) welches gestern im Gesellschaftshausaale zu Gunsten des auf der „Hohen Rinne“ zu errichtenden Officiersheims ver-

anstaltet wurde und dessen Programm unser Blatt rechtzeitig veröffentlicht hat, war gut besucht. Alle Mitwirkenden ernteten reichlichen Beifall. Einen ausführlichen Bericht hierüber bringen wir in der nächsten Nummer.

(Eislauf-Verein.) Die Mitgliedskarten für das Vereinsjahr 1894/5 können in der Eisenhandlung Friedrich Zideli (Großer Ring Nr. 2, röm.-kath. Pfarrgebäude) an jedem Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag von 10—12 Uhr Vormittags und von 4 bis 7 Uhr Nachmittags gelöst werden. Es zahlen: ausübende Mitglieder 2 fl. (Familien, welche mehrere Karten lösen, für die ersten zwei Karten je 2 fl., für jede weitere für die noch in elterlicher Pflege befindlichen, noch selbstständigen Kinder 1 fl.), unterstützende Mitglieder 1 fl. Die Aufnahmegebühr beträgt für alle jene, welche dem Verein noch nicht angehört haben und demselben als ausübende Mitglieder beitreten, 2 fl.; die unterstützenden Mitglieder haben eine Aufnahmegebühr nicht zu entrichten. Für Karten, welche nach dem 5. December gelöst werden, wird eine Verspätungsgebühr von 50 kr. eingehoben. Fremdenkarten mit 14-tägiger Gültigkeit zu 1 fl. werden nur für Damen und Herren, welche sich nicht bleibend in Hermannstadt aufhalten, verabfolgt. Für Außenbesucher der Schlittschuhschlitten eine Gebühr von 50 kr. festgesetzt und ist die Schlittschuh-Außenbesucherkarte gleichzeitig mit der Mitgliedskarte zu lösen, da die Schlittschuhe nur gegen Vorweisung dieser Karte zur Aufbewahrung übernommen und nach Schluß der Saison ausgeliefert werden. In einer anderen, als der vorangeführten Zeit werden Mitgliedskarten nicht erfolgt. Die p. t. Mitglieder, welche noch im Besitze der vorjährigen Mitgliedskarte sind, werden ersucht, dieselbe zur Kartenausgabe mitbringen zu wollen.

(Millenium-Ausstellung.) Montag den 3. December d. J. Abends 6 Uhr, diesbezüglicher Vortrag des Herrn Prof. Martin Schuster im großen Lesesaal des Bürger- und Gewerbevereins.

(Verlautbarung.) Auf Grund der hohen Verordnung Er. Excellenz des k. ung. Herrn Innenministers vom 3. October l. J., Zahl 81836, wird hiedurch zur Kenntniß gebracht, daß Kauf, Verkauf und Transport von Wild auf dem ganzen Gebiete des Hermannstädter Comitates nur unter Vorweisung eines, die gesetzmäßige Erwerbung des Wildes bestätigenden, im Sinne des §. 38 XX G.-A. vom Jahre 1883 durch den Eigenthümer oder Pächter oder den Bevollmächtigten dieser auszufertigen und durch den Ortsvorstand zu vidirenden ungestempelten Certificate folgenden Textes bemerkselligt werden darf: „Certificate. Durch welches bestätigt wird, daß N. N. von dem gefertigten Eigenthümer (Pächter) des Jagdrevieres ... Stück (Gattung des Wildes) rechtmäßig erworben hat. (Unterschrift des Eigenthümers oder Pächters des Jagdrevieres oder des Bevollmächtigten dieser). Gesehen: Ortsvorstand.“

(Der Hermannstädter Gesangverein „Typographia“) veranstaltet Sonntag den 9. December im Saale des Gesellschaftshauses unter Mitwirkung der Musikcapelle des k. u. k. 31. Infanterie-Regiments eine Liedertafel zu Gunsten der Volksgeldern. — Eine Loge für vier Personen 3 fl., Eintrittskarten 50 kr., Tanzabgaben für Herren 50 kr. — Karten sind im Vorverkauf aus besonderer Gefälligkeit in der Buchhandlung W. Krafft, Reispoggen, von Donnerstag den 6. bis Samstag den 8. December zu haben. Sonntag den 9. December werden Karten nur an der Abendcafé ausgegeben. — Im Hinblick auf den eminent wohlthätigen Zweck ist ausdrücklich zu wünschen, daß der Ertrag der Liedertafel durch recht zahlreichen Besuch je ergebiger ausfalle.

(Schneefall.) Der erste ernste und wirkliche Schnee, kein Talmi-Schnee, ist in der vergangenen Nacht niedergegangen. Der Wintergott sitzt fest auf den Hausdächern, Baumzweigen und Straßen und dürfte erst bei eintretendem sonnigem Wetter loder lassen.

(Dienstjubiläum.) Der verdienstvolle Kronstädter Bürgermeister v. Brennerberg begeht am 5. d. M. sein vierzigjähriges Dienstjubiläum. Wie „Brass“ mittheilt, wird der Kronstädter Stadtvertretungskörper aus diesem Anlasse dem in allgemeiner Achtung stehenden Manne eine schöne Ovation bereiten.

(Hornvieh-Krankheiten.) In den Gemeinden Szantohalma und Nagy-Barcsa des Hunyader Comitates ist je ein Stück Hornvieh an Milzbrand umgekommen. — In der Stadt Karlsburg ist am 9. November d. J. ein Büffel an Milzbrand umgekommen.

(Bekler's Wecker.) Auf dem Schreibtische des Minister-Präsidenten Beklerle auf seiner Danoner Besitzung befindet sich eine alte Wecker-Uhr, welche durch ihre schmerzliche Aufschrift die Aufmerksamkeit des Beschauers fesselt. Die Aufschrift lautet: „Wach'rer Wecker, wecke pünctlich den wampigen Beklerle als wackerer Wächter.“ Die Geschichte dieser Uhr ist nach „Bud.Hil.“ folgende: Anfangs der sechziger Jahre besuchte Beklerle das Obergymnasium der Cistercienser in Stuhlweissenburg, wo er wegen seines Fleißes und seiner Intelligenz der erste Eminent und der Liebling Aller war. Daß er mandmal die Frühmesse und die hierauf folgende Unterrichtsstunde für deutsche Sprache „verschleift“, wurde ihm, dem gehätschelten Lieblingschüler, gern nachgesehen. Als Beklerle anläßlich der Neujahrsgratulation seine Mitschüler dem Professor vorführte und eine eloquente Anrede gehalten hatte, beschenkte ihn der Professor mit dieser Uhr, deren launige Aufschrift bald von allen Mitschülern recitirt wurde. Beklerle gab jedoch nicht wieder Anlaß, daß ihn letztere deshalb hänseln konnten. Der Minister-Präsident zeigte jüngst in Danos anwesenden Gästen die Uhr, deren Geschichte er ihnen selbst erzählte, mit der Bemerkung, daß ihm die scherzweise Warnung seines Professors stets im Gedächtniß bleiben wird.

(Das Debrecziner Banket.) Man schreibt aus Debreczin vom 29. v.: Die behöbliche Untersuchung hat klargestellt, daß das Incidens auf dem Kossuth-Banket theils aus Mißverständniß entstand, theils aber in einer von den ersten Nachrichtern abweichenden Weise sich abspielte. Den in Folge dieses Vorfalles der Bevölkerung der Stadt gemachten Vorwürfen gegenüber erfolgte in der heutigen ordentlichen Generalversammlung der Stadt auf Grund eines von fast allen Stadtpräsidenten unterfertigten Antrages mit großer Begeisterung eine feierliche Manifestation der unverbürdlichen Treue und liebevollen Huldigung für Thron und Vaterland. Der Antrag wurde von allen Anwesenden stehend angehört und mit Eifer angenommen, welche bei Nennung des Namens Seiner Majestät minutenlang andauerten. Als Vorsitzender Obergespan Graf Degenfeld den Beschluß aussprach, erfolgte dessen einstimmige Annahme, indem abermals ein dreifaches Heilen auf den König ausgebracht wurde.

(Fabriksbrand.) Aus Esseg wird gemeldet: Am 26. v., um 9 Uhr Vormittags, brach während eines orkanartigen Sturmes in der Mischl'schen Haushaltungs- und Seilerwarenfabrik in Palanka ein Feuer aus. Der Brand ergriff in erster Linie die aufgeschichteten Hausbohrer- und Wergristen, welche sofort lichterloh brannten und aus denen, vom Sturme begünstigt, mächtige Feuerzungen gegen Himmel emporstiegen. Anfangs schien es, daß das ganze Fabriksabtheilung, welches Eigenthum einer Actiengesellschaft ist und vollständig von den lodenden Flammen eingehüllt war, so daß nur der mächtige Schlot aus dem Feuermeer emporragte, verloren sei. Nun kamen die Feuerwehren aus Palanka, aus Zof u. s. w.; diesen gelang es, nach langer, schwerer Arbeit den Brand zu localisiren, und obwohl derselbe bis spät in die Nacht hinein dauerte, auf drei Nebengebäude zu beschränken. Das Hauptgebäude, sowie das Maschinenhaus und einige Werkstätten wurden gerettet. Der Schaden wird auf etwa 30.000 fl. geschätzt.

(Blößgelegte römische Gräber.) Bei den Erdarbeiten, die gegenwärtig in Raab behufs Errichtung eines Veterinärarates und eines Schweine-Exportmarktes im Zuge sind, stießen die Arbeiter auf drei alte Gräber, welche nach den Untersuchungen durch den Realpflanz-Director Emil Denner und Obergymnasial-Professor Arnold Borzsdanyi aus der Römerzeit stammen. Das jetzige Raab war der Vorort des alten Vregetium, und sowohl die Anordnung der Gräberstätten, wie die darin vor-



1894. évi 4325. szám. [913] 3-3

Arlejtési hirdetés.

A marosújvári és deésaknai m. kir. főbányahivatalok számára 1895. évben a következő termények és anyagok szükségessége:

Table with 2 columns: Item name and quantity. Includes Elegybuza, Törökbuza, Bükküzifa, Petroleum, Fagygyertya, Repce-olaj, Paraffin-kenőcs.

Table with 2 columns: Item name and quantity. Includes Fagygyertya, Petroleum.

Ezen termények és anyagok szállítását elvállalni szándékozók felhívatalnak, hogy 50 kros bélyeggel ellátott és 5%-nyi bányapénzzel felszerelt, esetleg csak egyes tárgyakra és hivatalokra vonatkozó — a pályázati feltételekben meghatározott módon kiállított — írásbeli ajánlataikat 1894. év december 20-án, délelőtt 10 óráig „Ajánlat anyagok szállítására“ felirattal ellátott borítékban lepecsételve, alóírt kir. főbányahivatalhoz nyújtsák be.

Az arlejtési és szerződési feltételek a marosújvári m. kir. főbányahivatalnál megtekinthetők. Maros-Ujvárt, 1894. november hó 22-én.

M. kir. főbányahivatal.

Ein einträgliches Haus

ist zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt die Administration dieses Blattes.

Advertisement for Richters Tinct. capsici comp. (Anker-Pain-Expeller) with detailed text about its benefits for various ailments.

Advertisement for Andr. Rieger, Schmied-Eisen, featuring an image of a hand holding a tool and text about iron goods.

Richters Anker-Steinbaukasten

haben nach wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungetrübt Lob gefunden hat, und das von allen, die es kennen, als Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma einigt die neue reich illustrierte Preisliste kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten.

Beim Einkauf befrage man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Man beachte, daß nur die echten Anker-Steinbaukasten planmäßig ergänzt werden können und daß eine aus Versehen gekaufte Nachahmung als Ergänzung völlig wertlos sein würde. Darum nehme man nur die berühmten echten Kästen, die zum Preise von 35 fr., 70 fr., 80 fr. bis 5 fl. und höher vorrätig sind

in allen feineren Spielwaren-Handlungen.

Neu! Richters Geduldspiele: Nicht zu hitzig, Ei des Columbus, Wisablenker, Grikentänder, Zornbrecher usw. Die neuen Hefte enthalten auch hochinteressante Aufgaben zu Doppelspielen. Preis 35 fr. das Spiel. Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie. Erste österreich., ungar. k. u. l. privil. Steinbaukasten-Fabrik, Wien, XIII/1 und I. Nibelungengasse 4. Budapest (Zelt.). Nürnberg, Ulm, Rotterdam, London E.C., New-York, 17 Warren-Street.

Weihnachten 1894!

Ausnahms-Verkauf.

Enorme Quantitäten Modewaare, bestehend aus den neuesten Woll-, Seiden- und Waschstoffen, sowie Flannels und Barchenten werden in Folge grosser Gelegenheitskäufe zu unerreicht billigen Preisen verkauft.

Wer Bedarf in diesen Artikeln hat, verabsäume nicht, diese so seltene Gelegenheit zu benützen und verlange unsere diesbezügliche Muster-Collection, die wir umgehend und franco übersenden.

Auf Wunsch versenden wir auch gratis und franco unseren neuen, reichhaltigen, illustrierten Weihnachts- und Faschings-Katalog, welcher eine Fülle der reizendsten Neuheiten für Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke, sowie auch die modernsten Balltoiletten, Costume und Entrées enthält.

Grand Magasin „Au Prix fixe“

BRÜDER HIRSCH & Co.,

Wien, I., Graben Nr. 15.

Eine Correspondenzkarte genügt, um die oberwähnte Muster-Collection, sowie den Weihnachts- und Faschings-Katalog umgehend franco zu erhalten.

Zweijähriges trockenes Prima-Eichen-Brennholz (Stammholz)

die Meterklasten 7 fl. 60 kr. in's Haus gestellt,

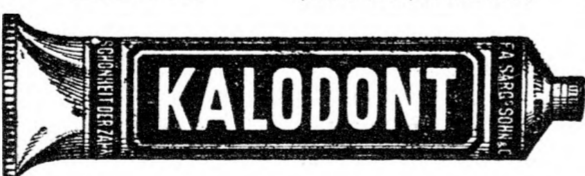
F. Königer, Salzgasse 35.

Alle,

wo und von wem immer angekündigten Bücher, Broschüren und Zeitschriften, einzelne Bände, Hefte oder Nummern, wie auch Gegenstände des Kunst- u. Musikalien-Handels werden — soferne nicht auf meinem umfangreichen Lager vorrätig — pünktlich und ohne Spesen-Berechnung zu Originalpreisen geliefert durch die

Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung G. A. Seraphin, Hermannstadt, Heltauergasse 7.

SARG'S sanitätsbehördlich geprüftes (Attest Wien, 3. Juli 1887)



viele MILLIONEN male erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen, zugleich billigstes Zahreinigungs- und Erhaltungsmittel. Ueberall zu haben.

Advertisement for Haupt-Depôt der Steinbrucher I. ungar. Actien-Bierbrauerei, Hermannstadt, Schewisgasse Nr. 3. Includes text about beer quality and contact information.

Advertisement for C. Nedelkovits, Grosser Ring Nr. 2, featuring Herbst- und Winter-Saison Mode- und Manufactur-Waaren-Lager. Includes text about clothing and accessories.

Advertisement for F. Geisberger, Hermannstadt, Heltauergasse im Sparcassa-Gebäude, featuring Schuhwaren aller Gattungen. Includes text about shoe quality and contact information.

Vertical text on the right edge of the page, including page number and some illegible text.

Fahr-Ordnung

auf den Linien der I. ung. Staats- und Vicinal-Eisenbahnen.

Giltig seit 1. October 1894.

1. Budapest-Großwardein-Klausenburg-Kronstadt-Predeal-... 2. Klausenburg-Predeal-Kronstadt-Klausenburg-... 3. Fogaras-Hermannstadt-Kis-Kapus-... 4. Kis-Kapus-Hermannstadt-Fogaras-... 5. Hermannstadt-Dejalu-... 6. Dejalu-Hermannstadt-... 7. Kocsárd-Maros-Bárándy-Székely-... 8. Székely-Dejalu-... 9. Arad-Bistritz-Karlsburg-... 10. Eötvös-Karlsburg-Bistritz-... 11. Bistritz-Petrozsény-Lupény-... 12. Lupény-Petrozsény-Bistritz-...

Abende. - c) Gemischter Zug: Abgang von Fogaras 4 Uhr 5 M. Nachmittags, von... 4. Kis-Kapus-Hermannstadt-Fogaras. a) Personenzug: Abgang von Kis-Kapus 2 Uhr 24 M. Früh... 5. Hermannstadt-Dejalu. a) Gemischter Zug: Abgang von Hermannstadt 4 Uhr 36 M. Früh... 6. Dejalu-Hermannstadt. a) Gemischter Zug: Abgang von Dejalu 6 Uhr 36 M. Früh... 7. Kocsárd-Maros-Bárándy-Székely-Dejalu. a) Gemischter Zug: Abgang von Kocsárd 2 Uhr 25 M. Nachts... 8. Székely-Dejalu-... 9. Arad-Bistritz-Karlsburg-... 10. Eötvös-Karlsburg-Bistritz-... 11. Bistritz-Petrozsény-Lupény-... 12. Lupény-Petrozsény-Bistritz-...

Bistritz 3 Uhr 24 M. Nachm. - c) Laßzug mit Personen-Beförderung: Abgang von Lupény 3 Uhr 21 M. Nachmittags, Anfuhr in Petrozsény 4 Uhr 54 M. Nachmittags... 13. Bistritz-Sajda-Sunyab. a) Laßzug mit Personen-Beförderung: Abgang von Bistritz 6 Uhr 15 M. Früh... 14. Sajda-Sunyab-Bistritz. a) Gemischter Zug: Abgang von Sajda-Sunyab 4 Uhr 45 M. Früh... 15. Gyéres-Torda. a) Personenzug: Abgang von Gyéres 7 Uhr 33 M. Früh... 16. Torda-Gyéres. a) Personenzug: Abgang von Torda 4 Uhr 50 M. Früh... 17. Székely-Dejalu-Székely-... 18. Székely-Dejalu-Székely-... 19. Klausenburg-Dees-Jilab. a) Personenzug: Abgang von Klausenburg 7 Uhr 15 M. Früh... 20. Jilab-Dees-Klausenburg. a) Gemischter Zug: Abgang von Jilab 10 Uhr 50 M. Vormittags... 21. Dees-Bistritz. a) Gemischter Zug: Abgang von Dees 5 Uhr 3 M. Früh... 22. Bistritz-Dees. a) Laßzug mit Personen-Beförderung: Abgang von Bistritz 6 Uhr Früh... 23. Maros-Ludas-Bistritz. Gemischter Zug: Abgang von Maros-Ludas 4 Uhr Früh... 24. Bistritz-Maros-Ludas. Gemischter Zug: Abgang von Bistritz 1 Uhr 16 M. Nachmittags... 25. Kronstadt-Berneck. a) Gemischter Zug: Abgang von Kronstadt 3 Uhr 35 M. Vormittags... 26. Berneck-Kronstadt. a) Gemischter Zug: Abgang von Berneck 6 Uhr 6 M. Früh... 27. Kronstadt-Kézdi-Bárándy. a) Gemischter Zug: Abgang von Kronstadt 4 Uhr 50 M. Früh... 28. Kézdi-Bárándy-Kronstadt. a) Gemischter Zug: Abgang von Kézdi-Bárándy 4 Uhr Früh...

Beilagen 1894

200 Gulden

monatlich sicherer Verdienst ohne Capital und Risiko wird Personen jeden Standes geboten, die ihre Bekanntheit zum Verfaufe eines sehr geachteten Artikels benötigen wollen. Anträge unter: „Ohne Risiko“ an die Annoncen-Expedition Heinrich Schalek, Wien I.

30 fl. monatlich

als Nebenverdienst nebst hoher Provision kann Jeder, der Bekanntheit hat, durch Entgegennahme von Befestlungen auf Patentartikeln, in jedem Bezirke sehr leicht abgiebar, erzielen. - Anträge mit einer 5 fr.-Marke an Franz Pokorny, Prag, 1134-II.



Mode-Bandeau

nach neuestem französischem Modell, bequemster und kleidsamerer Erfolg der Mode-Frisur, sowie zur Schonung des eigenen Haares durch Unterlassen des Haarbrennens. Preis von 4 fl. an.

„Wiener Frisirschule“

leichtlichster Selbstunterricht der modernsten Frisuren vom Kinde bis zur Matrone; mit einem ärztlichen Anhang „Das Haar und seine Pflege“ von Dr. G. Wallerstein. Preis 1 fl. 50 kr. Zu beziehen durch Karl Hofmann, Damenfriseur, Wien, I., Rothenurmstrasse 4. Hofmann's Haarfarbe, von Autoritäten gepriesen, absolut unschädlich, blond, braun und schwarz, 1 Carton 3 fl. Karl Hofmann, Damenfriseur, Wien, I., Rothenurmstrasse 4. Preisencourante gratis und franco.

Leonhardi's Tinten

sind die besten. - Nur allein echt vom Erfinder Aug. Leonhardi, Bodenbach a. d. Elbe,

mit dieser Schutzmarke l. ungar. Patent Nr. 360-9 l. ungar. Patent Nr. 48274.

Schreib-Tinten:

Anthracen-Tinte, blau-schwarz; Extrakt-Buchintinte; Alizarin-Tinte, grünlich-blau-schwarz; Gallus-Tinte; Welpost-Tinte; tief-schwarz.

Copir-Tinten:

Anthracen-Copir; Alizarin, Schreib u. Copir; Encre violette noire communicative; Violette Doppel-Copir; Schwarze Doppel-Copir; Schwarze Welpost-Copir; Non plus ultra-Copir gibt 4 bis 6 Copien.

Farbige Tinten, Autographie-Tinte, Hektographen-Tinte, flüssige Tusche für Ingenieure u. Zeichner; Tinten-Pulver u. -Extract, Stempelfarben, Copir-druckfarben, Präparate zum Bläuen, flüss. Leim und Gummi, Fischleim, Glanzleim; Eau de Labarraque, zur Entfernung von Tintenflecken aus Papier und Wäsche. Siegelacke, Bank-Wachs fr. etc. etc. etc. In den meisten Schreibwaarenhandlungen des In- und Auslandes zu haben.

CHOCOLADE JORDAN & TIMAEUS - Ku.K. HOFLIEFERANTEN WIEN-PRAG BODENBACH BUDAPEST. ECHTER ENTOELTER CACAO

Billard-Fabrik

von Adolf Tölsner, Wien, V., Rampersdorfgasse Nr. 7,



Wende-billards

mit Marmorplatten jetzt von 500 fl. aufwärts. Uebernehme ganze Kaffeehaus-Einrichtungen in jeder Gegend, auch gegen Theilzahlungen. Ueberspielte Billards für Regel oder Carambol neu hergerichtet von 150 fl. aufwärts. Preisencourante auf Verlangen.

2 goldene, 13 silberne Medaillen, 9 Ehren- u. Anerkennungsdiplome. Franz Joh. Kwizda Schutz-Marke.

Restitutionsfluid

l.u.f. priv. Wasser für Pferde. Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr. 6 W. Seit 30 Jahren in Hofmarställen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkraftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Versackungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd in hervorragenden Leistungen im Training. Haupt-Depôt Kreis-Apotheke Korneuburg bei Wien.

Christbaum-Decorationen.

Bitte Adresse genau zu beachten. Nur Wien, I., Elisabethstrasse Nr. 1 (Gasse Rärntnerstrasse).

J. Bisenius - R. Walek.

Neu! Effectvolle Christkind-Kittelpuppen per Stück 70 kr. Neu! Unvergleichlicher Aufputz: Große Kometsterne von brill. Christkindhaar mit Folie per Stück 6, 8 und 20 kr. Sonnen per Stück 6 und 8 kr., mit Engelrelief 12 kr. Sterne mit Folie per Stück 2, 3 und 4 kr. Brill. Eisballen per Stück 4 und 7 kr., mit Kometschweif 12 kr. Eisgürlanden, sehr dicht gewunden, 2 Meter lang, 15 kr. Christkindhaar per Couvert 5 kr., in Farben 7 kr. Neuheiten in Phönixglas-Christbaumbehängen, eff. erweiterter Aufputz, bei Bedarf eine Verlegung unmöglich, per Carton, 12 St., sortirt, 2 1/2 kr. u. aufwärts. Neuartige Reflexverzierungen für die Baumspitze, sowie Engeln und Sterne, per Stück von 8 kr., schwebende Engel von 15 kr. aufwärts. Unbrennbarer Christbaumschnee in Flocken mit Glitzer, per Carton, gr. Packung, 18 kr. Schneewatte, gr. Packung, 10 kr., Christbaumglitzer, per Schachtel 7 kr. Completer Christbaum-Aufputz sammt Kerzen u. Lichtbatterien von fl. 1.80, 2.50, 3.20, 4.80, 8.50 und aufwärts. Preislisten von Tausenden der neuesten Christbaum-Decorationsartikel gratis.

